

Das Innere.

Im Innern überrascht zunächst die klare Raumanordnung (Fig. 451). Eine Vorhalle von rund 9:48,5 m, deren Abschluss breite Oeffnungen bilden. Zu jeder Seite stehen zwei Japaner (Fig. 452) als Träger des Gebälks, riesige Sandsteingestalten, wohl zweifellos auch von der Hand Kirchners. Neben ihnen Nischen aus der zweiten Erbauungszeit. Zur alten Einrichtung gehört noch die stattliche dreiarmlige Treppe links, der ursprünglich eine solche an der rechten Seite entsprach.

Von der reichen Ausstattung des Innern hat sich nichts erhalten, es sei denn, dass die im Thurmzimmer des K. Schlosses von hier hinübergewonnen sei. Ueber diese Ausstattung berichtet eingehend J. L. Sponzel a. a. O.

Palaisgarten.

Der Palaisgarten behielt seine alte Eintheilung und seine geschnittenen Hecken in dem Theile zwischen Palais und Elbe. Seit Abbruch der anstossenden Bastion ist er nach Westen in englischer Anlage erweitert worden. Noch ist die Bastion als Schneckenberg erhalten, zu dem eine halbkreisförmige Appareille hinaufführt. Auf der Höhe zwei Sandsteinvasen von breiter klassischer Form mit je zwei Satyrfratzen. Diese, wie das hübsche Eisengitter gegen den Kaiser-Wilhelm-Platz gehören dem Anfang des 19. Jahrhunderts und der Zeit nach dem Abbruch des Weissen Thores, 1818, an.

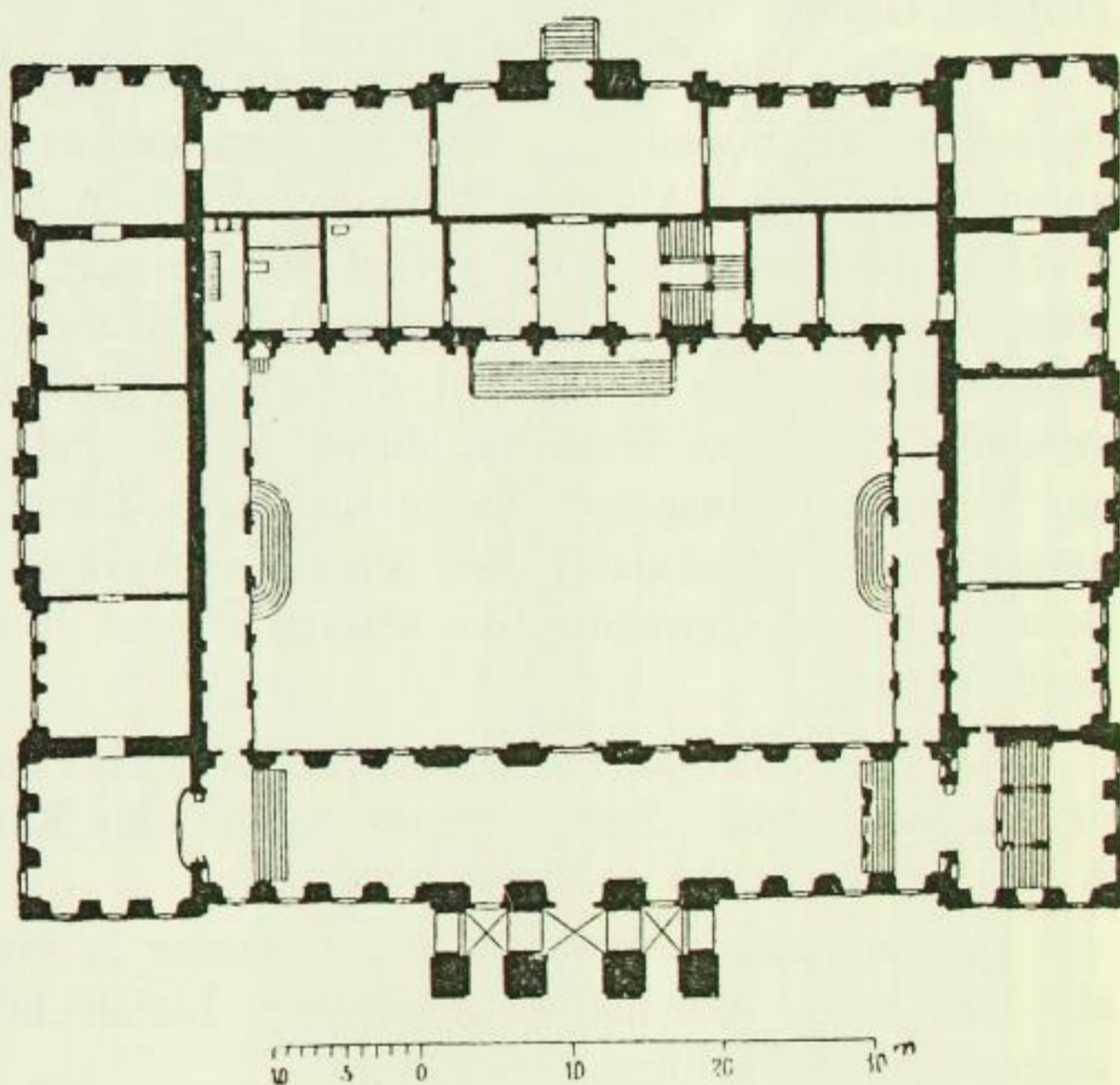


Fig. 451. Japanisches Palais. Grundriss des Erdgeschosses.

Umbau von 1782.

Das Palais litt schwer im siebenjährigen Kriege, wo es als Speicher benutzt wurde. 1766 wurde von Johann August Gebhard der „Avantcorps“ erneuert, nicht, wie angegeben wird, neu errichtet. 1782 wurde auf des Grafen Marcolini Vorschlag der Bau für öffentliche Sammlungen, die Bibliothek und die Antiken, eingerichtet. Die Arbeiten leitete unter Christian Friedrich Exner der Baumeister Johann Gottfried Kuntzsch, die Decoration der Säle stellte der Bildhauer Dorsch her. 1785 waren die Arbeiten vollendet, 1786 zog die Bibliothek in die Obergeschosse ein.

Die Neuerungen betrafen im Wesentlichen das Innere und jenen nördlichen Vorbau. Dieser scheint von vornherein eine nachträgliche Anfügung. Er steht mit dem Kernbau nicht in einheitlichem Steinverband. Im Untergeschoss zeigen sich hier über den Rundbogenthoren Chinesenköpfe und Palmen auf den Schluss-